

«MIINI MEINIG» Frauenpower

VON NICI PETER



In diesem «Schaffhauser Bauer» steht die Bäuerin im Fokus. Was sie im Alltag beschäftigt, ihr Engagement rund um den Betrieb und ob sie über mehr Energie als andere Frauen verfügt. Über diese und weitere Themen erhielt ich bei meinem Besuch beim Arbeitskreis aktive Bäuerin sowie beim Interview mit Tabitha Hallauer einen Einblick. Was mir dabei auffiel: Einige Gedanken und Alltagsgeschichte hätten auch von Frauen aus nicht landwirtschaftlichen Betrieben stammen können. Dass sich die täglichen Bedürfnisse manchmal gar nicht so fest unterscheiden, war für mich eine spannende Erkenntnis.

Im Arbeitskreis aktive Bäuerin stehen nicht nur Sörgeli oder der Tagesablauf der Bäuerin zur Debatte. Viel mehr stehen der Austausch und das Netzwerk im Mittelpunkt. Dabei hilft natürlich die Gemeinsamkeit Landwirtschaft. Trotzdem fühlte auch ich mich wohl bei den Bäuerinnen. Denn diese Frauen, von denen sich die meisten nicht kannten, akzeptierten einander einfach. Ihr Hintergrund, die Grösse ihrer Betriebe oder das Alter spielten dabei überhaupt keine Rolle. Das fand ich wunderbar zu sehen und davon darf es überall gerne mehr geben. Danke, dass ich dabei sein durfte!

Etwas Positives, das die Bäuerin, aber auch andere Frauen mit einem selbstständig arbeitenden Ehemann (je nach Arbeitsort) haben: Die Kinder können ihre Papis manchmal bei der Arbeit begleiten. Dies ist gerade jetzt während der Schulferien wieder sehr entlastend. Obwohl mir aufgefallen ist, dass die Bauernkinder auf ihrem Spielplatz Hof meistens keine Längeweile kennen und viel Platz zum Toben haben. Trotzdem ist sicher die eine oder andere Mama froh, mal ein paar Minuten etwas ohne die Kinder erledigen zu können. Solche Minuten können Gold wert sein.

Ich werde jetzt ein paar Tage in den Bergen verbringen. Ski fahren ist zwar nicht mein Ding, aber Berge gehen bei mir zu jeder Jahreszeit. Meistens kommt meine Angst vor Kühen im Winter auch nicht zum Vorschein, da schlichtweg keine Kühe auf den Wanderwegen stehen.

Wenn alles funktioniert wie geplant, sehe ich trotzdem Kühe – aber aus sicherer Entfernung und im Stall. Denn ich darf einen Bauern in den Bergen besuchen und mehr über sein Leben als Bergbauer herausfinden. Darauf freue ich mich riesig. Nach meiner Rückkehr werde ich hier im «Schaffhauser Bauer» darüber berichten.

Impressum Schaffhauser Bauer

Der «Schaffhauser Bauer» ist das offizielle Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der «Schaffhauser Bauer» erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Schaffhauser Bauer
Nici Peter (npe)
Lendenbergstrasse 19
8226 Schleithelm
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr



BILD NICI PETER

Fünf der sieben angemeldeten Bäuerinnen nahmen am ersten Arbeitskreis am Strickhof teil. In einem ungezwungenen Rahmen entstand schnell eine Vertrautheit unter den Teilnehmerinnen und wichtige Themen wurden angegangen.

Austausch und Netzwerkaufbau

Das erste Arbeitskreistreffen «Aktive Bäuerin» fand am Strickhof statt. Offene Gespräche, Erfahrungsaustausch zum täglichen landwirtschaftlich geprägten Leben sowie der Aufbau eines eigenen Netzwerks beinhaltete das Gefäss der Gleichgesinnten.

VON NICI PETER

Die Bäuerin ist eine der stärksten Säulen eines landwirtschaftlichen Familienunternehmens. Sie plant, organisiert, führt durch und aus, ist die erste Anlaufstelle bei zwischenmenschlichen Konflikten und Auffangstation aller übrigen «Wehwechen und Bobochen». Mit diesen Ausschreibungsde tails wendet sich der Strickhof an motivierte Frauen für den Arbeitskreis «Aktive Bäuerin».

Dies mit Erfolg! Sieben Bäuerinnen, allein fünf aus dem Kanton Schaffhausen, fühlten sich angesprochen und meldeten sich für den Arbeitskreis an. «Ich wurde von Bäuerinnen angefragt, einen Arbeitskreis für sie zu organisieren, weil ein Bedürfnis dafür da ist. Der Strickhof bietet bereits in anderen Sektoren Arbeits-

kreise an und hat grossen Erfolg damit», sagt die Initiatorin Susanne Spaltenstein. Die Organisatorin arbeitet am Strickhof im Bereich Betriebsentwicklung. Die Angebote ihres Arbeitsbereichs erstrecken sich von Fachberatung über Coaching bis hin zu verschiedenen Fachkursen und Weiterbildungen.

Erstes Treffen

Bereits rege Gespräche hörte man bei der Ankunft aus dem Sitzungszimmer des Arbeitskreises. Obwohl sich viele Teilnehmerinnen nicht kannten, war von Scheu beim ersten Zusammentreffen nichts zu merken. Eine lockere Begrüssungsrunde startete mit Kaffee und Gipfeli. Aufgelöst hat die Kaffeerunde dann die Arbeitskreismoderatorin Susanne Spaltenstein. Sie erklärte den Anwesenden das Programm des Morgens. Drei Stunden waren geplant für eine Vorstellungsrunde, für die Bedeutung des Arbeitskreises, die Themenfindung für die nächsten Zusammentreffen, die Gestaltung des Jahresprogramms und ganz wichtig: die Rahmenbedingungen.

Redebedarf

Gestartet wurde mit einer Vorstellungsrunde. Mit fünf bis zehn Stichwörtern über einen selbst sollten die Teilnehmerinnen sich vorstellen. Schnell wurde allerdings allen Anwesenden bewusst: Dies reicht nicht aus! Aus den Stichworten wurden Sätze, in den Sätzen steckten Fragen und diese wurden miteinander besprochen und es wurde darauf eingegangen. Es waren viele Bedürfnisse herauszuhören, wie unter anderem seinen richtigen Platz im Betrieb zu finden. Unterschiedliche Themen, wie Konflikte zwischen den Generationen oder eine ungewisse Zukunft, wurden direkt angesprochen.

Verschiedene Lebenssituationen

Trotz der unterschiedlichen Altersstufen der Teilnehmerinnen und teilweise völlig anderen Lebenssituationen fühlten sich alle sofort verstanden. Es war eine grosse Verbundenheit der Anwesenden zu spüren. Jede konnte sich in die andere hineinversetzen und schnell gingen die Gespräche in eine Tiefe, welche sogar die Strickhofmitarbeiterin erstaunte. «Was wir hier gerade machen, ist ein kollegiales Coaching. Dies nicht nur mit einem Coach, sondern mit vielen Coaches, die mit ihren Erfahrungen weiterhelfen können», sagte Susanne, als sie die regen Gespräche unterbrach.

Themenwahl für nächste Treffen

Als Nächstes stand die Themenwahl für die nächsten Treffen im Arbeitskreis auf dem Programm. Die Bäuerinnen schrieben auf Zettel, welche Themen im Fokus stehen sollten. Interessante Inputs kamen zum Vorschein: Generationen zusammen unterwegs, Wertschätzung der Arbeit als Bäuerin, Rolle der Chefin / Bäuerin / Frau, Betriebsübergabe sowie Kommunikation wurden unter anderem aufgezählt.

Anschliessend übernahm die Arbeitskreisleiterin das Wort: «Eine tolle Alternative, statt die Treffen hier am Strickhof zu halten, wäre, diese zu euch in die Betriebe zu verlagern. Die

jeweilige Gastgeberin sucht sich ein Fokusthema aus und öffnet ihre Hoftüren für die Teilnehmerinnen», erklärt die Leiterin den Grundgedanken. Das erleichtert die jeweilige Thematik praxisnah erlebbar zu machen.

Vier Gastgeberinnen wurden schnell gefunden. Somit war die Entscheidung gefallen, sich für die geplanten vier Treffen, verteilt über ein Jahr, in dem jeweiligen Zuhause zu treffen.

Rahmenbedingungen Arbeitskreis

Ein wichtiges Thema sprach die Moderatorin anschliessend an: die Rahmenbedingungen. Wie bereits alle merkten, war Offenheit ein wichtiges Merkmal des Arbeitskreises. Damit diese vorausgesetzt werden kann, muss Stillschweigen gegen aussen gewährleistet sein. Dies bejahten sämtliche Bäuerinnen und gaben so den Weg frei für einen ungezwungenen und offenen Rahmen der Treffen.

Zum Schluss des Arbeitskreises gingen einige zusammen Mittag essen. «Das gemeinsame Mittagessen ist eine sehr wertvolle Zeit für alle. Meist entstehen viele spannende Gespräche und es verbindet die Gruppe. Dies ist aber freiwillig und wird immer kurzfristig organisiert», erläutert die Organisatorin Spaltenstein. Ein starkes Netzwerk konnten die Bäuerinnen an diesem Morgen bereits aufbauen. Ein grosses, gegenseitiges Verständnis war bei den Frauen ersichtlich.

INFO

Arbeitskreis «aktive Bäuerin»

Nächste Daten:

- 06. März
- 24. Juli
- 11. September
- 13. November

Informationen und Anmeldung direkt an Susanne Spaltenstein-Hartmann:
susanne.spaltenstein@strickhof.ch



BILD NICI PETER

Susanne Spaltenstein bat die Teilnehmerinnen Themenvorschläge auf runde Zettel zu notieren. In der Gruppe wurden die Vorschläge anschliessend diskutiert und die Themen definiert.

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Gärtnern im Winter ...



... aber nur in meinem Kopf, indem ich mit der Planung für das neue Jahr beginne.

Für die vorgesehenen Gemüsebeete verfolge ich einen Fruchtfolge-Plan im Vier-Jahres-Rhythmus. Ich unterscheide zwischen Schwach-, Mittel- und Starkzehrern und einer Gründüngung. Und es ist immer wieder eine Riesenherausforderung für mein Hirn, glaubt mir – doch was solls, das Resultat wird mir dann sagen, ob meine Entscheidungen richtig waren (weitere Infos siehe Google-Suche «Fruchtfolge im Gemüsegarten»).

Von der Natur geleitet

In den letzten zwei Jahren konnte ich einen Erfolg gegen die lästigen, aufdringlichen und unermüdlichen Eindringlinge wie Schnecken, Käfer & Co. verzeichnen. Und zwar ganz einfach, indem ich die passenden Kräuter oder Blumen zwischen das Gemüse platzierte. Ein Versuch lohnt sich. Ich nehme mir jeweils das Wissen aus dem Buch «Vom richtigen Zeitpunkt» von Johanna Paungger und Thomas Poppe sowie dem Mondkalender. Der Kalender hilft mir, nichts zu vergessen und laufend während der Saison von Woche zu Woche zu planen. Ich machte Tests mit Salat: Der Salat, den ich zum richtigen Zeitpunkt pflanzte, schoss nicht so schnell auf, der willkürlich gepflanzte hingegen schon. Der eine und andere Test liess mich vom Arbeiten mit dem Mond überzeugen. Im Mondkalender steht auch, dass 2024 im Jahr der Sonne steht. Dieses werde sich erfahrungsgemäss mittelwarm und trocken entwickeln.

Nicht nur im Garten

Ich habe mir ein Planungsbuch angelegt, damit ich relativ schnell weiss, was ich wann tun muss. Ansonsten müsste ich jährlich viel Literatur durchkämmen. So macht es mir Spass, jeden Frühling aufs Neue den Garten anzupacken. Ich

begann letztes Jahr auch, mehr in Töpfen zu arbeiten. Damit möchte ich alle mit Balkon oder Terrasse motivieren, mehr Eigenes anzupflanzen. Mundet doch ein Gericht mit selbst gepflegten frischen Kräutern oder Salaten, Tomätli et cetera viel bekömmlicher.

Zukunft unserer Pflanzenwelt

Dann stimmt es mich sehr traurig und nachdenklich, wenn wir uns bewusst werden, dass es nicht mehr selbstverständlich ist, vom letztjährigen Samen wieder eigene neue Pflanzen ziehen zu können. Immer mehr wird über unsere Köpfe hinweg bestimmt, manipuliert und monopolisiert, sodass wir am Schluss selbst nichts mehr ausrichten können. Viel Altes und Bewährtes wird ausgerottet. Das lässt mich aufmerksam werden und bewegt mich, etwas in Eigeninitiative zu tun. Deshalb bin ich Pro Specie Rara (www.prospecierara.ch) beigetreten. Diese Organisation fasziniert mich. Ich kaufe mal eine alte Sorte vom Fruchtbaum, pflanze somit etwas Rares oder besuche mal einen offenen Garten und erhalte vielleicht so ein seltenes Sämling, was bei mir im Topf einen neuen Platz erhält. Oder ich lasse auch selbst mal mein Liebstöckel oder Fenchel bis in die Samen schiessen und trockne diese, um nächstes Jahr wieder anzupflanzen. Es ist jedes Mal ein Experiment.

Meine nächsten Schritte im Pflanzkalender zeigen mir Folgendes auf:

- Februar: Direktsaat von Puffbohne und Lauch
- März: Da wird schon fleissig gewerkelt mit Aussaat im Frühbeet von Kopfsalat, Kohlrabi und Speisenchrysanthenen. Direktaussaat von Schnitt- und Pflücksalat, Spinat, Radiesli, Rettich, Karotten, Knoblauch, Kornblumen und Ringelblumen. Wer noch mehr tun will, kann auch in Vorkultur im Haus tätig werden, indem man Tomaten, Auberginen und Peperoni vorzieht.

Viel Glück und grossen Gartensegen wünsch ich Euch!
Maja Leu



BILD: MAJA LEU

Der Gartenplan im Einklang mit dem Mond bringt Ringel- und Kornblumen, Salbei, Spinat usw. zum Spriessen. Zeichnung: Nelly Rizzolo

DAS SCHWARZE BRETT

■ **Vorteile einer längeren Nutzungsdauer von Milchkühen**
Sicht der Landwirte und der Branche – Ökonomie, Ökologie und Massnahmen (siehe *nebenstehenden Artikel*)
AGRIDEA am Strickhof Lindau
Mittwoch, 21. Februar 2024

■ **Plötzlich bin ich Arbeitgeber:in**
Arbeitsbewilligung, Arbeitsvertrag, Lohnabrechnung, Versicherungen
Was erfahre ich wo?
Was kann ich wo downloaden?

Strickhof, 29.2. 8.30–16.00 Uhr
und 4.3. 8.30–16.00 Uhr
Kosten: 260,- Franken
Anmeldeschluss: 30.1.2024

■ **Effiziente Fütterung mit Rumiplan**
Leistungsabhängige Rationen mit dem digitalen Tool Rumiplan
Der Kurs gewährt Einblick in das Tool, es können Rationen berechnet werden.
Agridea Online-Kurs am 15.02.2024
Anmeldung bis 12.2.2024

■ **Offene Hoftüren am 2. Juni**
Wer der Bevölkerung einen Einblick in die Arbeit auf seinem Hof bieten will, ist herzlich eingeladen, am Tag der offenen Hoftüren am Sonntag, 2. Juni, mitzumachen. Anmeldung und Anregungen auf bauernportal.ch

INTERVIEW

Weiterbildungen zur Selbstreflexion

Tabitha Hallauer ist eine der fünf Teilnehmerinnen aus Schaffhausen, welche am «Arbeitskreis aktive Bäuerin» teilnimmt. Sie und ihr Mann Beat führen zusammen in der vierten Generation ihren landwirtschaftlichen Betrieb «Wilchinger Bergwy».

Events planen und durchführen im hauseigenen Lokal für bis zu 100 Gäste sowie deren Bewirtung und Betreuung ist das Spezialgebiet der Bäuerin. Ihre Fähigkeiten werden aber auch im Haushalt, als vierfache Mutter und im Stall gebraucht. Die gelernte Krankenschwester ist viel in den Reben anzutreffen. Langeweile kennt sie nicht, lange und intensive Tage dagegen schon.

Schaffhauser Bauer: Sie arbeiten in einem völlig anderen Metier als Sie einmal gelernt haben. Wie haben Sie sich Ihr heutiges Wissen angeeignet?



Hallauer: Ich habe die Bäuerinnenschule absolviert und alles weitere Wissen habe ich mir in unterschiedlichen Weiterbildungen angeeignet. Mein Mann könnte mir viele Abläufe lehren und erklären. Trotzdem bilde ich mich gerne auswärts weiter. Dies zeigt manchmal andere Perspektiven auf, von welchen ich, aber auch mein Mann, profitiere. Dazu ist es mir wichtig, vieles im Betrieb selbstständig managen zu können. Das Hintergrundwissen dafür eigne ich mir gerne an.

Wie sieht Ihr normaler Tagesablauf aus?

Hallauer: Ich arbeite seit zehn Jahren nur noch hier auf dem Betrieb. Es ist genug Arbeit vorhanden, ich bin ausgelastet und es erfüllt mich. Dazu ist es immer sehr abwechslungsreich. Trotzdem verstehe ich jede Bäuerin, die auswärts arbeiten geht. Wenn wir einen Event haben, bin ich vollumfänglich dort. Das ist dann ähnlich wie auswärts arbeiten.

Einen gewöhnlichen Tagesablauf gibt es meist nicht. Frühmorgens bin ich für die Kinder und den Haushalt zuständig. Anschliessend gehe ich ins Betriebsbüro, mache etwas im Gästebereich oder gehe in die Reben. Auch



BILD: NICI PETER

Die Pflege der Jungreben liegt der Bäuerin Tabitha Hallauer am Herzen. Diese Arbeit übernimmt sie gerne selbst.

sonst bin ich immer dort, wo «Not am Mann» ist. Ich kann, ebenso wie mein Mann, den Stall mit den Tieren selbstständig betreuen. Wenn es um grosse Maschinen geht, bin ich allerdings nicht böse, wenn es jemand anderes übernimmt.

Was war für Sie ausschlaggebend, den Arbeitskreis aktive Bäuerin zu besuchen?

Hallauer: Eine Weiterbildung, um dadurch eine Selbstreflexion zu erhalten, ist mir sehr wichtig. Ich möchte keinen Tunnelblick bekommen. Ich habe davor schon lange etwas gesucht, was direkt die Bäuerin anspricht. Nachdem ich mit der Bäuerinnenschule fertig war, fehlte mir der Austausch mit Gleichgesinnten. Frauen, welche denselben täglichen Spagat leben, habe ich gesucht. Wir müssen uns nicht erklären. Wir können uns gegenseitig in alle Themen, Lebensphasen oder Sorgen der anderen hineinversetzen. Dies, ohne sich lange erklären zu müssen. Der Austausch ist mir sehr wichtig. Vielleicht erkennt man dann, dass gewisse Abläufe im eigenen Leben ganz gut laufen, oder sieht, wie es auch anders gehen könnte. Ich habe keinen Chef, der mir am Qualigespräch aufzählt, was gut oder nicht gut ist, was ich verändern soll. Im Arbeitskreis erlebe ich Selbstreflexion, was mir sehr wichtig ist.

Der erste Arbeitskreis fand statt. Wie ist Ihr Fazit dazu?

Hallauer: Ich fand es sehr aufbauend. Das «nicht Greifbare» ist spannend und schön, aber auch schwierig. Wir haben keine expliziten Kursziele oder Prüfungen, die wir nach dem Arbeitskreis bestehen müssen. Es geht um den Austausch und auch darum, ein Netzwerk aufzubauen. Es soll ja kein Kaffeetratsch sein, was es dank der Moderation von Susanne Spaltenstein überhaupt nicht ist. Schön ist auch die Verbindung zueinander. Es braucht nicht viele Worte, aber durch den offenen Austausch sind wir einander verbunden.

Thema Bäuerin, was ist Ihnen daran wichtig aufzuzeigen?

Hallauer: Wir Bäuerinnen werden teilweise glorifiziert. Dies im Sinne von: Sie macht alles, kann alles, hat Energie ohne Ende. Wir arbeiten sicher im Durchschnitt mehr als andere. Aber auch wir haben unsere Grenzen, Baustellen, und es ist lange nicht alles perfekt. Dazu kommt, dass wir verschiedene Rollen im Betrieb einnehmen müssen und die Umstellung zwischen diesen ist nicht immer einfach. Wir sind auch nur Frau und Mensch. Um an diesen Stellen weiterzukommen, gehen wir in den Arbeitskreis!

Interview: npe

MILCHWIRTSCHAFT

Nutzungsdauer der Kuh

An der Agridea läuft zurzeit ein Forschungsprojekt zur Nutzungsdauer von Milchkühen. Zusammen mit Landwirten wollen die Forscher herausfinden, welche Faktoren die Lebensdauer von Milchkühen beeinflussen und welche Nutzungsdauer ökonomisch und ökologisch am vorteilhaftesten ist. In einer ersten Phase hat die Agridea die Nutzungsdauer von Schweizer Milchkühen anhand von Herdbuch- und Milchleistungsdaten der letzten 30 Jahre analysiert. Insgesamt wurden Herdbuchdaten von 2,6 Millionen Kühen aus dem Zeitraum 1999 – 2019 ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass die Kühe über alle untersuchten Rassen zwischen 3 und 3,8 Laktationen erlebten. Damit blieben sie unter dem biologisch angelegten Milchleistungspotenzial (Anstieg der Milchleistung bis zur 5. Laktation).

Welche Kühe geben länger Milch?

Für eine lange Nutzungsdauer erwiesen sich eine gute Eutergesundheit (ermittelt anhand von Zellzahlen) und Fruchtbarkeit (Auswertung der Zwischenkalbezeit) als wesentlich. Langlebige Kühe haben oft eine niedrigere

Einstiegsleistung, über das ganze Leben zeichnen sie sich aber durch eine hohe Durchschnittstagesleistung aus. Auch betriebliche Einflussfaktoren auf die Nutzungsdauer von Milchkühen wurden auf 150 repräsentativen Betrieben analysiert. Dabei wollten die Forscherinnen wissen, inwiefern sich Betriebe mit einer besonders langen (durchschnittlich 5,3 Laktationen) von Betrieben mit einer kurzen Nutzungsdauer (durchschnittlich 3,1 Laktationen) unterscheiden.

Der Vergleich zeigte, dass Betriebe mit langer Nutzungsdauer häufiger mit Laufstallsystemen anstelle von Anbindeställen arbeiten, geräumigere Liegeboxen mit Kalk-Stroh- bzw. Stroh-Mist-Matratze nutzen und ganzjährig weniger proteinbetont füttern. Dies reduziert die Stoffwechselfelastung der Leber durch Ammoniak. Zudem setzen diese Betriebe bei der Besamung auch auf Mastgenetik und reduzieren dadurch den Remontierungsdruck durch zu viel weibliche Nachzucht.

In einem Workshop steht jetzt die Sicht der Milchproduzenten im Mittelpunkt. Der Workshop findet am 21.2. am Strickhof statt.

Anita Merkt

BAUERNPROTESTE

Bauernverband lanciert Petition

Angesichts der Bauernproteste in Deutschland und Frankreich hat der Schweizer Bauernverband zusammen mit seinem Westschweizer Pendant AGORA eine Petition lanciert, die jeder und jede unterschreiben kann. Darin fordert der Bauernverband eine Erhöhung der Erzeugerpreise von mindestens fünf bis zehn Prozent. Die Preise müssten den Produktionskosten und den eingegangenen Risiken gerecht werden.

Die Petition, die sich an Politik und Marktpartner richtet, fordert weiter, dass die mannigfaltigen Anstrengungen der Landwirte für mehr Biodiversität und Ökologie endlich anerkannt werden und die Bauern nicht weiter «unter der Komplexität und dem administrativen Aufwand der Agrarpolitik ersticken». Es dürften keine Sparprogramme auf dem Rücken der Landwirtschaft geben und die aktuellen Mittel müssten künftig mindestens beibehalten werden. Zudem dürfe es keine neuen Auflagen geben, die nicht entschädigt werden.

QR-Code scannen und unterschreiben.



Anita Merkt